

# Bücherstadt Kurier

DIE WÄCHTER VON ASTARIA



**RÄTSELHAFTE  
FLASCHENPOST**  
SEITE 3

**DER FALL DER JANE EYRE**  
SEITE 10

**EINMAL WELTALL UND  
ZURÜCK**  
SEITE 18



**THOMAS FINN  
GEWÄHRT  
EINBLICKE IN SEINE  
ARBEIT**

Seite 6



Wicked – Die wahre Geschichte der bösen Hexe des Westens von Gregor Maguire

The Rock Star`s daughter von Caitln Duffy

Assassins Creed

Mein Körper weiß alles: 13 Geschichten von Banana Yoshimoto

Jane Eyre von Charlotte Bronte

Der Monstrumologe von Rick Yancey

Warrior Cats – Die neue Prophezeiung Band 3 – Morgenröte von Erin Hunter

Tintenherz von Cornelia Funke

Splitterwelten von Michael Peinkofer

Septimus Heap – Magyk von Angie Sage

Rook und Twig, der letzte Himmelspirat von Paul Stewart und Chris Ridell

## Liebe Leserinnen und Leser!

Nun ist es wieder soweit – die neue Ausgabe des „Bücherstad Kuriers“ liegt vor euch und dank **Obi-chan**, die seit April zum Redaktionsteam gehört, mit einem völlig neuen Layout.

Seit dem Erscheinen der letzten Ausgabe, hat sich einiges in unserer Bücherstadt getan:

Die Bücher „DIE KAHLE SÄNGERIN“ von Eugene Ionesco und „ENDSPIEL“ von Samuel Beckett wurden gelesen und verglichen. Das Ergebnis des Buchvergleichs findet ihr in der Rubrik „REZENSIONEN“. Dort befinden sich auch die Rezensionen der „BÜCHER DES MONATS“. Im April wurde das Buch „HEDDA GABLER“ und im Mai „MEIN KÖRPER WEISS ALLES“ gewählt, gelesen und besprochen. Der Titel für den Juni steht auch bereits fest: „WOYZECK“. Besprochen wird dieses Buch am 15.06.12.

Für die Aktion „100 BILDER - 100 GESCHICHTEN“ wurden einige neue Texte verfasst. Für diese Zeitungsausgabe wurde das Märchen „DAS BONBON, DAS ZUM STERN WURDE“ von -RenTao- ausgewählt. Es entstand zu dem Bild Nr. 17: „SÜSSIGKEITENLADEN“.

In unregelmäßigen Abständen und mit immer neu erfundenen Regeln werden in der Bücherstadt auch „NONSENS-GESCHICHTEN“ geschrieben. Die Nonsens-Geschichte „FEURIG“ könnt ihr im kreativen Bereich der Zeitung lesen.

Außerdem wurde eine Monatsaktion durchgeführt, bei der die Mitglieder etwas zum Thema „BÜCHERSTADT“ gestalten sollten; singen, basteln, malen, schreiben – der Kreativität wurden keine Grenzen gesetzt. Ein Ergebnis wird ebenfalls in dieser Ausgabe vorgestellt.

Neue Monatsaktionen boten auch die **Schreibzieher** an: Im April „LESEN&EMPFEHLEN“ und im Mai eine „WEITERSCHREIBGESCHICHTE“. Für den Juni haben wir uns gemeinsam etwas ausgedacht: „BRIEFE AN...“. Diese Aktion beginnt am 01.Juni.

Wie auch im ersten „BÜCHERSTADT KURIER“ konnten wir einen Autor für ein Interview gewinnen. In dieser Ausgabe bieten wir euch ein Interview mit **Thomas Finn**.

**Viel Spaß beim Lesen!**

**Euer Redaktionsteam**

-RenTao-, PenAmour, Obi-chan und Levana

Die schwarze Mühle von Jurij Brezan

Eine Reihe betrübler Ereignisse Band 6 –

Die dunkle Allee von Lemony Snicket

Ein Funken Leben von Anne Jannsen

A Dance with dragons – Sonf of Ice and Fire George R. R. Martin

Die Kunst des Krieges von Sunzi

Harry Potter und der Gefangene von Askaban von J. K. Rowling

Der Sterne Tennisbälle von Stephen Fry

Krieg und Frieden von Leo Tolstoi

The Curious Incident of the Dog in the Nighttime von Mark Haddon

Spur der Nacht von Patricia Briggs

Ways to Live Forever von Sally Nicholls

The Graveyard Book von Neil Gaimann

Nur der Regenbogen von Paul Kustermans

Titel aller im Mai im „Welches Buch lest ihr gerade?“-Thread eingetragenen Bücher

# Flaschenpost



© Universum Film

Mit der Flaschenpost werden oftmals Hilferufe von Schiffbrüchigen verbunden. Da ihnen keine andere Möglichkeit bleibt, schreiben sie ihre Nachricht auf, legen diese in eine Flasche und werfen sie ins Meer. Den Schiffbrüchigen bleibt nur die stille Hoffnung, die Flasche würde an Land gespült und von jemandem gefunden werden.

Früher wurde jede gefundene Flaschenpost bei den Behörden abgegeben und dann an den zuständigen Konsul weitergeleitet. Manchmal fand sich in der Flasche auch beiliegendes Porto, damit der Finder der Flasche die Nachricht per Briefpost an den Adressaten weiterleiten kann.

Heutzutage wird die Flaschenpost aus Neugierde verschickt. In die Flasche wird eine Nachricht mit angegebener Postadresse gelegt und ins Meer geworfen. Ziel dabei ist, eine Antwort vom Finder der Post zu erhalten und somit herauszufinden, wo die Flaschenpost gelandet ist. Briefmarkensammler legen bspw. eine Postkarte in die Flasche und hoffen, dass sie mit einer ausländischen

Briefmarke wieder zurückkommt.

Die Flaschenpost war aber auch für die Wissenschaft von Nutzen. So konnten u.a.

Meeresströmungen ermittelt werden. Zum Beispiel

wurde am 23. August 1873 eine

Flasche von der deutschen Brigg

Marco Polo bei 48° 11' nördlicher Breite und

6° 56' westlicher Länge um 8 Uhr

ausgesetzt und am 26. Oktober 1873 um

16 Uhr bei Oudeschild auf Texel (Holland) aufgefunden (53° 3' nördliche Breite, 4° 11' östliche Länge). Somit

wurden täglich ca. 8,3 Seemeilen zurückgelegt. Heute werden anstatt der Flaschenpost

Treibbojen verwendet. Etwa 3000 dieser Geräte waren im Jahr 2008 auf den Weltmeeren ausgesetzt.

Die „Flaschenpost“ diente bereits vielen Künstlern als Inspiration. In der Literatur, Musik, im Film und Theater dient sie auch

**Königin Elisabeth I** führte Ende des 16. Jahrhunderts die Position des „Official Uncorcer of Bottles“ ein. Diesen Job gab es ganze 200 Jahre

heute noch als stilistisches Mittel. Hier einige Beispiele:

## Literatur

Michael Ende: Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer

Die drei Fragezeichen - Geheime Flaschenpost (Kids - Ratekrimis)

Astrid Lindgren: Pippi in Taka-Tukaland (Kinderbuch)

## Musik

The Police: Message in a bottle

Reinhard Mey: Studioalbum Flaschenpost mit dem gleichnamigen Lied aus dem Jahr 1998

Sandra Lüpkes: Strandgut- Die geheimnisvolle Flaschenpost

## Film

Message in a Bottle – Der Beginn einer großen Liebe

Michael Herbig: Lissi und der wilde Kaiser

Star Trek: Raumschiff Voyager: Flaschenpost

## Theater

Sandra Lüpkes: Wiegand Wattwurm und die geheimnisvolle Flaschenpost, Kindermusical

Ein ähnliches Verfahren der Briefsendung ist die „Ballonpost“. Diese hat allerdings den Vorteil, dass der Sender die Nachricht von jedem Ort aus verschicken und die Nachricht jeden Ort der Erde erreichen kann.

Der Flaschenpost vergleichbare Botschaften wurden auch in den Weltraum geschickt: die Raumsonden Pioneer 10, Pioneer 11, Voyager 1 und Voyager 2 besitzen eine goldene Plakette bzw. Datenplatte für den Fall, dass Außerirdische sie finden.

Ob im Meer, in der Luft oder gar im Weltraum – eines haben diese Verfahren gemeinsam: sie dienen dem Austausch und der Abgabe von Informationen. (Levana)

Quelle: wikipedia



Quelle: <http://www.ruhnmachrichten.de>

## Vergleich



© Theater Aachen

# Die kahle Sängerin

Beide Werke werden dem sog. „Theater des Absurden“ zugerechnet, dessen Hauptthematiken die Sinnlosigkeit des Lebens an sich, des Umgangs miteinander, der Sprache und ähnlicher Dinge waren.

Wie schlägt sich dies nun in den Stücken nieder? Beginnen wir mit der „Kahlen Sängerin“. Sie erhielt von Ionesco die beiden „Untertitel“ „Anti-Stück“ und „Tragödie der Sprache“; die Hauptcharakterin des Stücks ist also, wenn man so will, die Sprache an sich. Sie hat als Kommunikationsmittel ausgedient, der Dialog zwischen den Eheleuten erschöpft sich in Floskeln und Sinnlosigkeiten, auch auf der extra anberaumten Party mit dem befreundeten Ehepaar ist der Dialog gesperrt, die Figuren reden aneinander vorbei, man brabbelt einfach nur für sich, in panischer Angst vor der Stille. Hinzu kommt, dass Ionesco einige der Sätze wörtlich aus einem Englisch - Lehrbuch übernommen hat; das ist etwas, was ich selber beobachtet habe: beim Erlernen einer Fremdsprache lernt man erstmal derartige Floskel-Sätze, anhand eines Ehepaares, das darüber diskutieren muss, dass es an der Tür geläutet

hat (oder ähnlicher Dinge). In gewissem Sinne ist das Stück also nur eine Überspitzung von ungefähr 80 % aller Gespräche, die man im normalen Leben führt. Jeder redet für sich, mit sich, man muss den Mund in Bewegung halten, um die Leere um einen und in einem zu füllen. Andere Menschen können einem nicht mehr helfen.

Wo die Menschen bei Ionesco also ihre Angst vor der Einsamkeit mit sinnentleerten Phrasen überdecken (Schweigen würde Nachdenken heraufbeschwören), sind sich Becketts Figuren ihrer verlorenen Position völlig bewusst. „Endspiel“ ist eines der negativsten Stücke eines ohnehin schon sehr negativen Autors, es zeigt (natürlich wiederum überspitzt) eine andere Reaktion auf die Leere und die Einsamkeit im eigenen Leben, die auch durch andere Menschen nicht zu füllen, zu vertreiben ist. Die „Protagonisten“ sind die letzten Menschen auf der Erde. Sie hassen einander; aber sie können sich nicht voneinander lösen. Etwas, das sich, denke ich, die meisten von uns vorstellen können. Auch hier hat Sprache als Kom-

munikationsmittel ausgedient; es findet kein wirklicher Dialog mehr statt. Stattdessen ergeht man sich in Floskeln, Wiederholungen, bis hin zu völlig sinnlosen Äußerungen (auch wenn da die „Kahle Sängerin“ eindeutig gewinnt).

Interessant auch natürlich der Humorgehalt: während die „Sängerin“ durch das Entfernen jeglichen Sinns zum Teil komische Elemente erhält (bzw. zu erhalten scheint; während wir Lachen, leidet die Sprache), ergehen sich Becketts Figuren in pessimistischer Negativität.

Warum also sollte man so etwas überhaupt lesen? Sinnentleerte Kommunikation kann man in jedem beliebigen Chatroom bekommen, und Negativität in den Nachrichten. Wenn man ein Buch liest, will man ja wohl unterhalten werden! Oder?

Es sind Stücke wie die der Absurden, Stücke, die sich auf den ersten Blick sperren, jeglicher Interpretation, Bedeutung oder Verständnis entziehen, die uns vielleicht dazu führen, selber einmal über unsere Sprache, unser Verhalten,

unser eigenes Leben nachzudenken. Es sind diese Stücke, die uns in unbekannte Länder führen, Länder, die gerade durch ihre Vertrautheit fremder erscheinen als jede Fantasy. „Endspiel“ ist eine Horrorgeschichte, aber der Horror ist von einer realeren, unmittelbaren Natur, als jedes 800-Seiten-Werk von King (das macht King nicht schlechter, er setzt andere Akzente).

Und, um Peter Brook zu paraphrasieren, von den „black plays“, die Beckett schreibt, können wir für unser eigenes Leben „something white“ mitnehmen. Denn nur wo Schatten ist, kann das Licht wirklich scheinen.

.....  
**Die kahle Sängerin: Anti-Stück** von Eugène Ionesco; Taschenbuch: 61 Seiten; Verlag: Reclam, Philipp, jun. GmbH, Verlag (1986); Sprache: Deutsch; ISBN-10: 3150083702  
 .....

.....  
**Endspiel, Fin de partie, Endgame** von Samuel Beckett; Taschenbuch: 128 Seiten, Verlag: Suhrkamp Verlag; Auflage: 15 (3. August 1974), Sprache: Deutsch, Französisch, Englisch; ISBN-10: 3518366718  
 .....

von  
**SwornTo-  
 Kaos**

# Im Portrait

von -RenTao-

## Thomas Finn

**Thomas Finn wurde 1967 in Chicago (Amerika) geboren, lebt und arbeitet jedoch in Hamburg. Seine Schriftstellerkarriere begann schon in frühen Jahren in Form von „Das schwarze Auge“ Werken und begeistert noch heute junge, alte und jung-gebliebene Leser. Zu seinen größten Werken gehören die Trilogie ‚Chroniken der Nebelkriege‘ und die ‚Astaria‘-Trilogie. (Zu letzteren folgt eine ausführliche Rezension und eine Leseprobe in dieser Ausgabe.)**

**Allgemeine Informationen über den Autoren und Tipps für angehende Schriftsteller findet man auf seiner Homepage [www.thomas-finn.de](http://www.thomas-finn.de) oder auf seiner Facebookseite.**

**Ihre schriftstellerische Laufbahn begann schon in jungen Jahren, als sie ein Fanmagazin zu dem Rollenspiel „Das schwarze Auge“ verfassten. Wie kam es dazu?**

Ehrlich gesagt begannen die ersten schreiberischen Gehversuche sogar schon etwas früher, so mit 14 Jahren. Damals war ich begeisterter Leser der Grusel-Heftreihe „John Sinclair“ und habe mich damals selbst an zwei Horror-Kurzgeschichten versucht.

Richtig los ging es dann 1984 mit der Entdeckung der Fantasy-Rollenspiele. Speziell mit DSA (Das schwarze Auge) und dem Cthulhu-Horrorrollenspiel, bei denen man mit seinen Mitspielern selbst spannende Abenteuer erleben kann. Damals war ich 17 Jahre alt. Die Abenteuer, die man sich für diese Spiele ausdenkt, sind recht arbeitsintensiv und

doch kommt in der Regel nur die eigene Spielgruppe in den Genuss selbiger. So entstand ab 1985, gemeinsam mit meinem Co-Herausgeber Hanke Penning, die Idee, ein Fanmagazin für Fantasy-Rollenspiele zu veröffentlichen, um all die Ideen aus den heimischen Spielrunden auch anderen Liebhabern dieses Hobbys zur Verfügung zu stellen. Neben Abenteuern und Sachartikel rund ums Hobby, kamen noch Rezensionen und Interviews hinzu – und plötzlich waren wir nicht bloß Rollenspiel-Autoren, sondern betätigten uns auch journalistisch. Von den damaligen Erfahrungen und den damit einhergehenden Kontakten (auch aus der Zeit, als ich später für professionelle Magazine geschrieben habe) profitiere ich heute noch.

**Aufgrund der Liebe zu DSA, würden Sie sich selbst als passionierten Rollenspieler bezeichnen? Was ist ihr Lieblingssystem?**

Ja, in jedem Fall. „DAS SCHWARZE AUGE“ und „H.P. LOVECRAFTS CTHULHU“ ge-

hören heute noch zu meinen favorisierten Titeln, ich weiß aber auch alle anderen Rollenspiele zu würdigen. Bis heute unterhalte ich eine regelmäßig stattfindende Rollenspielrunde und ich empfinde es als sehr befriedigend, dort abseits meiner beruflichen Tätigkeit, das



© Florian Lacine

„Geschichten erzählen“ weiter als Hobby ausleben zu können. Dass dabei immer mal wieder Ideen und Dialoge für meine Romane abfallen, ist bei alledem ein angenehmer Nebeneffekt.

**Erst in späteren Jahren verdienten Sie sich als freier Schriftsteller. Wie kam es zu dieser Wende im Leben? Immerhin sind Sie gelernter Volkswirt.**

Tatsächlich habe ich eine Ausbildung als Werbekaufmann und anschließend ein

Studium der VWL absolviert. Als ich dann mit dem Diplom fertig war und die Frage der Berufswahl anstand, wurde mir plötzlich klar, dass ich mir ein Leben als künftiger Werber gar nicht vorstellen konnte. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich bereits an etwa 25 offiziellen Rollenspiel-Publikationen mitgewirkt, und ich musste mir eingestehen, dass mein Herz in Wahrheit nur für eine Sache schlug: das Geschichten erzählen. Nur ist es gerade als Einsteiger nicht leicht, von dieser Leidenschaft auch leben zu können. Neben der Romanschreiberei habe ich daher zunächst 2 ½ Jahre als Lektor und Dramaturg in einem Drehbuch- und Theaterverlag gearbeitet und bin dort dann irgendwann auch selbst als Autor von bislang fünf verfilmten Drehbüchern und drei Theaterstücken in Erscheinung getreten. Um 2003/2004 gelang es mir dann aber, gänzlich als Romanautor Fuß zu fassen. Ein Job der sehr anstrengend, aber auch sehr befriedigend ist.

**In ihren beiden Ravensburger-Trilogien „Chroniken der Nebelkriege“ (Das unendliche Licht, Der eisige Schatten und Die letzte Flamme) und „Wächter von Astaria“ (Der letzte Paladin, Die flüsternde Stadt und Der brennende Berg) bedienen Sie sich als Weltkarte europäischer Länder und verändern nur die Namen von Ortschaften. Wie kamen Sie auf diese Idee? Spricht daraus eine Liebe zu unserer Welt?**

Die grundsätzliche Idee hinter den Chroniken war, dass sich die Phantastik zwar gern

# Im Portrait

der europäischen Märchen- und Sagenelemente bedient, aber die Welt, aus der diese stammen, selten ernst nimmt. Aus diesem Grund erschuf bei den ‚Chroniken der Nebelkriege‘ eine Bühne, die von Albion im Norden (ein alter Name für England) bis hinunter zum Alptraumgebirge reicht, in dem man unschwer die Alpen erkennen kann. Die Trilogie um die ‚Wächter von Astaria‘ hingegen bedient sich erzählerisch mancher Renaissance-Elemente, die in einer reinen Fantasywelt eher im luftleeren Raum stehen würden. Aus diesem Grund erschien mir ein deutlich verfremdetes Italien als Hintergrund schlüssig.

**Nun haben Sie schon sowohl für Erwachsene, als auch für jugendliches Publikum geschrieben. Favorisieren Sie ein spezielles Publikum?**

Nein. Ich liebe es, für ein breit aufgestelltes Publikum zu schreiben. An welchen Projekten ich dann konkret arbeite, ist eher abhängig von der jeweiligen Nachfrage. Glücklicherweise gehöre ich zu jenen Autoren, die von den Verlagen nicht auf eine spezielle Zielgruppe festgelegt werden. Für mich ist eine spannende Geschichte schlicht eine spannende Geschichte. Ob der Protagonist ein Teenager oder ein Mittvierziger ist, macht für mich ehrlich gesagt keinen großen Unterschied. Ich selbst lese ja auch alles mit Begeisterung, angefangen bei ‚Harry Potter‘ bis hin zu Richard Morgans ‚Das Unsterblichkeitsprogramm‘. Als Leser interessiert es mich eher, ob es der Autor versteht, eine interessante Geschichte auch interessant umzusetzen. Die Idee hinter einer

Story muss stimmen. Manche Romanideen funktionieren besser mit jungen Protagonisten, andere besser mit älteren. Ich für meinen Teil bin sehr froh darüber, mir beim Ideenspinnen keine Fesseln anlegen zu müssen.

**Werke wie „Weißer Schrecken“ oder „Mind Control“ verdeutlichen, dass Sie nicht**

Bei den vielen Ideen, die mir im Kopf herumschwirren, müsste ich doch verrückt sein, mich künstlich zu beschränken.

**allein der Fantasy verschrieben sind. Wie kommt es, dass sie genreübergreifend schreiben?**

Der eine Grund ist schlicht jener, dass ich die Phantastik in all (!) ihren Spielarten liebe. Dazu gehört die High-Fantasy ebenso, wie der Horror oder die Science Fiction. Bei den vielen Ideen, die mir im Kopf herumschwirren, müsste ich doch verrückt sein, mich künstlich zu beschränken. Der andere Grund ist noch viel profaner: Ich kann es, also tue ich es! :-)

**Welche von Ihnen erfundene Figur ist Ihnen am liebsten und warum?**

Ehrlich gesagt, habe ich keinen ausgemachten Liebling. Hätte ich einen solchen, würde das zwangsläufig dazu führen, dass bestimmte andere Figuren

erzählerisch ins Hintertreffen gerieten – wobei man als Autor natürlich immer etwas näher an den Hauptfiguren dran ist. Tatsächlich liebe ich alle meine Figuren, denn sonst würde ich sie nicht auftreten lassen. Wenn ich schreibe, dann versinke ich ganz in der Welt. Und so geht es mir auch mit den unterschiedlichen Protagonisten. Der Reiz beim Schreiben besteht

für mich gerade darin, allen meinen Figuren entsprechende Screentime zuzubilligen und sie allesamt mit individuellen Herausforderungen auszustatten. Figuren haben innerhalb einer Geschichte eben auch bestimmte Funktionen, was man als Schöpfer nie vergessen darf. Bei alledem schließe ich natürlich nicht aus, dass meine Leser die eine oder andere Figur vielleicht interessanter als andere finden. So ist mir durchaus bewusst, dass die Comic Relief-Figuren meist am besten ankommen, also jene eher komisch angelegten Figuren, die mit ihrem Verhalten und mit ihren Sprüchen kurzfristig dazu beitragen, die Spannung abzubauen. Die bereiten mir als Autor natürlich ebenfalls viel Spaß.

**Kann man von Ihnen auch weiterhin mit neuen Werken rechnen, oder sind alle Ideen schon verarbeitet?**

Ha ha – im letzteren Fall müsste ich mich ja einsargen lassen. Ernsthaft: Ich habe so viele Ideen, dass mein Leben nicht ausreicht, die alle zu Papier zu bringen. Ich kämpfe weniger mit Ideenlosigkeit, als damit, für all diese Ideen auch einen passenden Verlag zu finden. Manchmal muss man halt etwas warten, bis die Zeit für eine bestimmte Idee (markt)reif ist.

Dieses Jahr erscheinen noch zwei Kurzgeschichten aus meiner Feder, nächstes Jahr werden dann gleich zwei Romane von mir erscheinen. Der erste der beiden erscheint im Frühjahr 2013, trägt den Titel ‚Der silberne Traum‘ und führt den Leser wieder zurück in die Welt der ‚Chroniken der Nebelkriege‘. Über den zweiten, der noch geschrieben werden will, kann ich mich derzeit noch nicht auslassen. Aber er ist natürlich ebenfalls phantastischer Natur und spielt in Deutschland.

**Was machen Sie als Autor in Ihrer Freizeit, wenn Sie nicht an neuen Werken arbeiten?**

Zu meinen Hobbys zählen Live- sowie Pen-&Paper-Rol-

Thomas Finn

Thomas Finn wurde 1967 in Chicago geboren, wuchs in Deutschland auf und lebt heute in Hamburg.

Mit seinem Roman DAS UNENDLICHE LICHT gewann er 2007 die Segeberger Feder, den einzigen Jugendbuchpreis Schleswig-Holsteins.

# Im Portrait

lenspiele, DVD- und Kinogenuss sowie gute Brettspiele. Außerdem genieße ich es, einen großen und aus vielen interessanten Menschen bestehenden Freundeskreis zu haben. Davon ab sagt man dem Stier gern nach, allen Genüssen des Lebens aufgeschlossen gegenüber zu stehen – was sicher stimmt. :)

## Wenn Sie ein Buch wären, was für eines wären Sie und warum?

Auch auf die Gefahr hin, dass du lachst: vermutlich ein Schreibratgeber. Der Grund ist,

dass ich mich damals, zu Beginn meiner Schaffenszeit, fürchterlich über einen bestimmten Rollenspiel-Kollegen aufgeregt hatte, der mir trotz seiner dramaturgischen Erfahrung keine Antworten auf drängende Fragen gegeben hat. Der hat seine Erkenntnisse damals wie einen Staatsschatz gehütet und mir bloß ein gönnerhaftes Lächeln geschenkt. Damals habe ich mir geschworen, all mein Wissen über das Schreiben und das Geschichtenerzählen weiterzugeben, wann immer ich die Gelegenheit dazu erhalte. Denn

ich gönne es wirklich jedem Neueinsteiger, in diesem wundervollen Beruf Tritt zu fassen.

An dieser Stelle sei mir daher etwas Werbung gestattet, denn zum Glück sehen das einige weitere namhafte Kollegen ebenso. So werde ich am 2.-4. November 2012 gemeinsam mit Markus Heitz, Thomas Plischke und Ole Johan Christiansen den Workshop „GRUNDLAGEN DES PROFESSIONELLEN SCHREIBENS“ veranstalten. Das Ganze wird organisiert von „IDEENREICH – DER KREATIVHOF“ in Buchholz. Wer sich dafür interessiert, ist

herzlich eingeladen, folgenden Link anzuklicken: <http://www.ideenreich-kreativhof.de>.

## Welche Frage wollten Sie schon immer in einem Interview gestellt bekommen und wie wäre Ihre Antwort darauf?

Ha ha. Ich muss mir schon so viele Dinge einfallen lassen, da überlasse ich das Fragenstellen gern anderen. :)

## Vielen Dank für das Interview und den netten Kontakt.



AKTUELLE AKTION UNSERES KOOPERATIONSZIRKELS UND UNSEREINS.

## Liebe Buchfreunde, liebe Autoren, liebe Fans!

Die BÜCHERSTADT und DIE LIGA DER AUSSERGEWÖHNLICHEN SCHREIBZIEHER haben sich zusammen etwas für den Aktionsmonat **Juni** ausgedacht. Wer also gern liest und schreibt, oder nur gern liest, aber Briefe trotzdem mag, ist hier sehr gut aufgehoben. Lesen und Schreiben gehören ja nicht zwingend zusammen, schließen sich aber gegenseitig nicht aus. Nun aber zum Punkt, damit ihr auch wisst, was wir eigentlich wollen: **Briefe!**

Ach, das ist alles? Jawohl.

Und zwar schreibt ihr diese Zeilen an einen Charakter aus einem Buch eurer Wahl. Das kann von heimlichen Liebesbriefen bis hin zu Mahnungen gehen. Das ist eigentlich auch schon alles.

### Wie mache ich mit?

Indem du deinen Brief auf Animexx hochlädst. Das kannst

du in deinem Weblog tun oder als Fanfiction behandeln, ganz so wie du möchtest. Nur den Link dazu, den hätten wir gern. Eine Anmeldung ist nicht zwingend notwendig. Wir erstellen pünktlich zum **01. Juni** einen neuen Blog, mithilfe dessen wir dann die Links zu euren Briefen sammeln. Du kannst dir auch einen Partner suchen und es wie ein **Teamwork** behandeln. Wir setzen keine Grenzen.

Du darfst uns Fragen stellen und Kritik üben – und dir schonmal Gedanken machen, wer eigentlich einen Brief von dir bekommen soll. ;)

Übrigens noch was: Dank vieler lieber **Spenden** haben wir für alle Teilnehmer kleine Gimmicks in Form von Items, die Ende Juni ausgelost werden.

Wir freuen uns auf euch,  
Schreibzieher und Bücherstadt



# Rezensionen

von -RenTao-

## Die Wächter von Astaria

*„Denke immer daran, du siehst in die Sterne,  
aber die Sterne sehen auch auf dich. Sie lügen nie.“*

VOR LANGER ZEIT KÄMPFTEN DIE ERZSTELLARE GEGEN DEN VERRÄTERISCHEN ASTRONOS, WELCHER DIE SCHÖPFUNG ZERSTÖREN UND ASTARIA VERNICHTEN WOLLTE. DOCH DEN MÄCHTIGEN HIMMELSWÄCHTERN GELANG ES DEN ABTRÜNNIGEN IM STERNENKERKER IN KETTEN ZU LEGEN. UND DORT HARRT ER UND WARTET AUF DEN TAG, AN WELCHEM ER DIE KETTEN SPRENGEN UND ASTARIA MIT SEINER RACHE ÜBERZIEHEN KANN.

Fabio ist Knappe beim Orden der Morgenröte, einem Paladinsorden, welcher gegen Unrecht und die Anhänger des Astronos' kämpft. Er und sein Herr Ludovico wurden ausgesandt, die Tochter des Barons de Vontafei, Celeste, nach Stella Tiberia zu geleiten, wo sie zu einer Sternemystikerin ausgebildet werden soll. Doch das Anwesen wird von Goblins überfallen und nur Celeste und Fabio gelingt die Flucht. Ihr Ziel ist die Lagunenstadt Venezia, wo sie Rat und Unterstützung suchen.

Dort erfahren sie jedoch, dass Astronos aus seinem Gefängnis auszubrechen versucht und nur die versteckten Waffen des Himmelmechanikers Cagliomaeus sollen im Stande sein, den Verräter zu besiegen.

Die Zeit verrinnt, Sterne erlöschen am Himmelszelt, Goblins und Sternenvampire rüsten zum letzten Kampf.

Eine wilde Reise beginnt, zwischen Gut und Böse, Freund und Feind. Es gilt die Rätsel des Himmelmechanikers zu lösen um so die Welt vor ihrem Untergang zu bewahren...

Bei dem Schauplatz Astaria handelt es sich um Italien, jedoch mit abgeänderten Namen. Schon in seiner ersten Trilogie hat Thomas Finn ein europäisches Land ge-

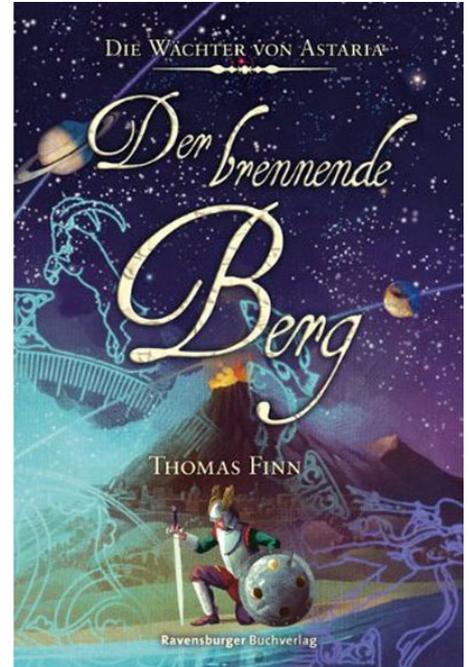
nommen und die Ortsnamen abgeändert. Dies wirkt jedoch nicht abgedroschen oder einfalllos, sondern verankert die Geschichte in eine diffuse Zwischenebene von unserer realen Welt und der Imagination. Auch wenn bei Venezia sich der Leser direkt auf Venedig hingewiesen fühlt, ist Astaria dennoch eine eigene Schöpfung. Strukturen sind anders aufgebaut und Werte anders verlegt.

Die Charaktere sind liebevoll ausgestaltet und jeder Charakter (sogar jeder noch so kleine Nebencharakter) hat eine eigene Seele eingehaucht bekommen. Jedem Kenner der „Chroniken der Nebelkriege“ werden dennoch kleine Parallelen der Charaktere auffallen. (z.B. Silvana = Dystariel, Meister Acrimboldo = Magister Eulertin, Raimondo = Gilraen).

Diese auf den ersten Blick harsche Feststellung tut der Geschichte jedoch keinen Abbruch, da genug neue Charaktere vorkommen uns selbst die sich Ähnelnden kleine persönliche Eigenheiten haben.

Wie man es von Thomas Finn gewohnt ist lauert hinter jeder Seite eine neue Überraschung und selbst der aufmerksame Leser kann das Ende nicht voraussehen. Löblich zu erwähnen sei an dieser Stelle auch, dass der Autor sich nicht zurücknimmt. Auch wenn dieses Buch als Jugendbuch gekennzeichnet ist, so hat es nicht die Weichheit, die den Werken Cornelia Funkes inne liegt. Die Protagonisten kämpfen gegen das Böse und diese Tatsache ist glaubhaft dargestellt, indem die Helden auch mal in sehr tiefe Schwierigkeiten geraten, einzelne mit dem Tod ringen und die Welt immer düsterer wird, bis nur noch ein kleiner Funken Hoffnung existiert.

Eines der zentralen Motive der Trilogie sind die Sterne. Eine Art ‚Götter‘ sind die Erzstellare, welche die verschiedenen Pla-



© Ravensburger Buchverlag

neten unseres Sonnensystems darstellen. Astronos war einst die Sonne, es gibt Himmelsmechaniker, Sternemystikerinnen, Sternentau und stellare Waffen.

Sollte sich jemand nicht für Sterne und Planeten interessieren, so wird dieses Interesse durch die Trilogie definitiv geweckt. Es wird kein Vorwissen benötigt und komplizierte Umstände werden anspruchsvoll, jedoch nicht langweilig, erklärt.

Somit kann ich jedem, der gerne spannende Fantasy mit einem zentralen Gut-gegen-Böse-Motiv liest, dieses Werk empfehlen!

Taucht ein in die Welt Astaris und erlebt, wie die Helden versuchen die Schöpfung zu retten.

*„Mag das Ende des Zeitalters auch gekommen sein,*

*wir kämpfen für einen neuen Anfang!“*

.....  
Die Wächter von Astaria

– Band 1: Der letzte Paladin

– Band 2: Die flüsternde Stadt

– Band 3: Der brennende Berg

# Rezensionen

## Die Wächter von Astaria

### Prolog

Kalte Flammen loderten über die Wände des Sternenkerkers. Ein kosmischer Wind entfachte immer wieder aufs Neue das Feuer, das flackerte und knisterte, unaufhörlich gespeist von der Energie der Sterne. Und doch vermochte sein bläulicher Schein kaum, die Tiefen des Verlieses auszuleuchten. Unten, im Halbdunkel, kauerte ein riesenhaftes Geschöpf. Wenn es wachte und aufsaß, dann stach ihm das Sternenlicht schmerzhaft in die Augen. Dabei war das Wesen selbst einmal ein Stern gewesen, der hellste und mächtigste der Stellare. Auf seinen Befehl waren einst die Meere über die Ufer getreten. Sein Wort hatte genügt, um die Welt mit Feuersbrünsten und Wirbelstürmen zu verheeren.

Doch das war lange her. Jetzt war seine Macht gefesselt und sein Herz von Finsternis erfüllt.

All seine Gedanken kreisten um Rache. In seinen Träumen stürzten seine verräterischen Geschwister, die Stellare, wie Meteore auf die Erde. Ihre brennenden Schwingen ließen das Sphärengefüge des Himmels erglühen. Verzweifelt flehten sie um Gnade, doch ihre Schreie verhallten ungehört im endlosen Raum jenseits des Sternenwalls.

Nein, er war noch nicht geschlagen. Dereinst würde er eine neue Ordnung errichten.

So wachte und träumte er. Wachte und träumte, während die Jahrhunderte vergingen.

Doch eines Tages wurde er jäh aus dem Schlaf gerissen. Als er an den Flammenwänden des Kerkers hinaufblickte, dorthin, wo ein Teil des fernen Sternenwalls sichtbar war, spürte er schon die Veränderung. In gespannter Erwartung erhob er seine Schwingen, und die Ketten aus Sternestaub, mit denen er an die Kerkerwände gefesselt war, klirrten. Es waren fünf an der Zahl. Jede von ihnen war von einem der fünf Erzstellare geschmiedet worden, die heute an seiner statt über die Sphären herrschten. Als Wandelsterne zogen die mächtigsten seiner Brüder und Schwestern über den

Himmel, und es verging keine Stunde, da nicht einer der fünf wachsam auf den Sternenkerker herablickte.

Und doch schienen die Flammen an den Wänden des Verlieses an Kraft verloren zu haben. Aus der Kehle des Gefangenen stieg ein tiefes Grollen. Prüfend zog er an den Ketten, die noch immer tief in sein Fleisch schnitten. Mit einem Mal zeichneten sich im Feuer Schattengebilde ab, die sich rasch vermehrten, die Flammen schluckten und die Wände des Kerkers zu durchlöchern begannen.

Sein Antlitz wurde zu einer bössartigen Fratze.

Es war so weit. Endlich.

Seine Saat hatte ihr zerstörerisches Werk entfaltet.

Das Wesen fühlte, dass seine Verbündeten diesseits und jenseits des Sternenwalls bereit waren. Alles worauf sie warteten, war sein Zeichen.

Es richtete sich mühevoll auf, die Ketten um Hals und Glieder klirrten silberhell. Es packte sie ungeduldig und zerrte an ihnen. Dann brüllte es all seinen Schmerz hinaus und sein Schrei ließ die Welt erzittern

Dort wo die Splitter seines Herzens lagen, würde dieser Ruf empfangen werden. Jene, die sie hüteten, hatten ihn nicht vergessen. Denn er war der Herr der Welt. Und seine Rache würde furchtbar sein.

#### Leser aufgepasst!

Exklusiv im Bücherkurier verlosen wir die ganze Astaria-Trilogie, welche schon fast vergriffen ist!

Dazu müsst ihr nur folgende, kleine Frage beantworten:

*In welcher Stadt wurde der Autor Thomas Finn geboren?*

Schickt die Antwort per ENS an **-RenTao-**. Einsendeschluss ist der 29. Juni und der Gewinner wird am 30. Juni bekannt gegeben und nochmals in der nächsten Ausgabe erwähnt. :)

## Jeder Mensch ist eine Insel ...



©Heyne

Das bekannteste Werk des russischen Autors Sergej Lukianenko ist die WÄCHTER-Trilogie. Den Grundstein setzte der Russe aber bereits 1992 mit dem Roman DIE

RITTER DER VIERZIG INSELN. Sicherlich kein besonders ansprechender Titel, aber die Geschichte dahinter kann mühelos mit DIE TRIBUTE VON PANEM mithalten – wenn nicht sogar überholen.

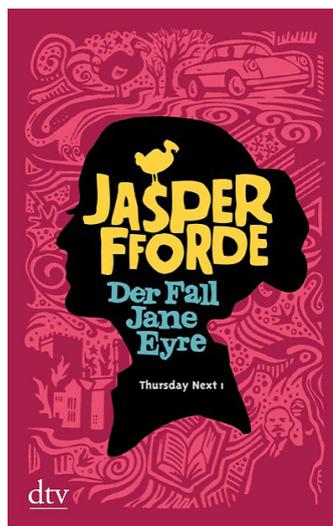
Als der 14-jährige Dima von einem Fremden fotografiert wird, findet er sich plötzlich in einer anderen Welt wieder – diese besteht aus vierzig sich bekriegenden Inseln, die von Kindern unterschiedlicher Nationalitäten bevölkert werden. Denn nur wer die Herrschaft über alle Inseln erlangt, darf zurück in seine Welt. Der Leser begleitet den Jungen, während er sich in das Machtgefüge der Insel einlebt. Dabei beschreibt Lukianenko die Kriegsspiele mit schonungsloser Härte, ohne dabei die Geheimnisse offen zu legen, die die Inseln umgeben.

Dima selbst wirkt als Katalysator und versucht schließlich eine Allianz zu errichten, die es allen Kindern ermöglicht, vor den mysteriösen Spielbetreibern zu flüchten und heimzukehren. Hinter der Fantasy-Einordnung versteckt sich letztendlich ein Spiegel, der das weltpolitische Parkett gekonnt reflektiert und kritisiert. Die dystopischen Ansätze werden in klarer Sprache aufgebaut und – anders als Suzanne Collins – gelingt es dem Autor, sie in einen globalen Sachzusammenhang zu setzen. DIE RITTER DER VIERZIG INSELN ist besser als es klingen mag. Viel besser. (PenAmour)

**Die Ritter der vierzig Inseln** von Sergej Lukianenko; Erscheinungsjahr: 1992/2009; Verlag: Heyne Verlag

# Rezensionen

## Wenn Bücher real werden



© Deutscher Taschenbuch Verlag

Buchfälschern zur Aufgabe gemacht hat. Denn Literatur ist in dieser Welt so wichtig, dass sie das tägliche Leben massiv beeinflusst. In den Museen liegen Originalmanuskripte aus, der Buchhandel floriert, Erstausgaben sind von unschätzbarem Wert und berühmte Autoren der jüngeren Zeitgeschichte kennt doch jedes Kind.

Umso brisanter ist es, als Next zu einem Fall im staatlichen Museum gerufen wird, aus dem ein Originalmanuskript gestohlen wurde ohne nur die kleinste Spur zu hinterlassen. Der Dieb scheint auch kein Interesse daran zu haben, es zu verkaufen.

Diesmal ist es kein kleiner Bücherdieb, mit dem es Thursday zu tun hat, sondern dieser Fall schleudert sie zurück in ihre Vergangenheit und tiefer in eine Verschwörung hinein, als ihr lieb ist.

Das Buch besticht durch seine Andersheit. Es sprüht nur so von Ideen, die man so nicht erwartet hat. Mit Witz und Köpfchen wird hier die spannende Geschichte eines Kriminalfalls geschildert, mit lauter interessanten Wendungen und Ereignissen. Und neben all dem Ernst der Geschichte, schafft der Autor es immer wieder kurios-witzige Situationen einzubauen, die einem in regelmäßigen Abständen den Lesespaß versüßen.

Und ohne etwas vorweg greifen zu wollen, verrät schon der Titel, dass in der Geschichte noch einige bekannte Romanfiguren eine wichtige Rolle spielen werden.

DER FALL DER JANE EYRE ist der erste Band einer fünfbandigen Serie, die bereits vollständig auf Deutsch erschienen ist und ist damit nur der Auftakt der Geschichte um Thursday Next. Aber schon dieser Band macht Lust auf mehr und hat man einen gelesen, muss man einfach alle lesen.

(RainyYuki)

Der Fall der Jane Eyre von Jasper Fforde; Erscheinungsjahr: 2011; Verlag: Deutscher Taschenbuch Verlag

## Comic trifft auf Sachbuch

Was genau einen bei ALPHA: DIRECTIONS von Jens Harder erwartet, erahnt man noch nicht, wenn man den knapp 350 Buntseiten Wälzer in den Händen hält. Die Geschichte, wie die Welt entstand, hat man doch schon zu genüge in der Schule immer und immer wieder durchgekaut. Was soll uns dieses Buch alles noch Neues erzählen?

Und sobald man die erste Seite aufschlägt, merkt man, was dieses Buch anders macht. Es erzählt mit Bildern. Im abstrakten Comicstil werden also die Etappen der Erdentstehung vom Urknall, die Bildung des Planeten, zur Entwicklung der Zellen und schließlich Lebewesen geschildert. Dazu gibt es immer wieder kleine erklärende Texte, doch die Bilder sprechen eigentlich schon für sich.

Das Buch ist in einzelne Kapitel eingeteilt und trennt somit die einzelnen Zeitalter der Weltentstehung voneinander. Innerhalb dieser Etappen werden die Ereignisse durch ineinander übergehende Zeichnungen verwebt.

Insgesamt reicht Alpha, als erster Band einer geplanten Trilogie, vom Urknall bis vor die Entwicklung zum Menschen.

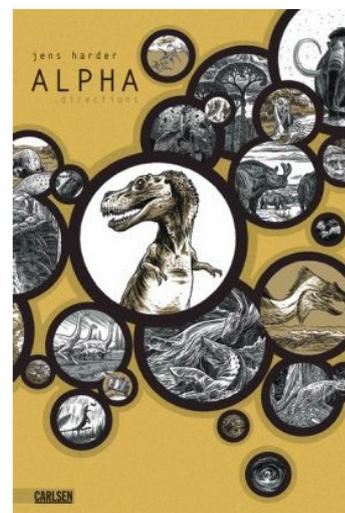
Und auch wenn man, das, was in den Texten steht, wirklich nicht zum ersten Mal liest, faszinieren einen die Bilder so sehr, dass es richtig Spaß macht sich die Evolutionsgeschichte noch einmal so vor Augen zu führen. Des Weiteren werden dabei auch verschiedenste Entstehungsmythen mit der gegenwärtigen wissenschaftlichen Ansicht verknüpft und man erfährt so einiges, was einem vielleicht noch nicht bekannt war.

Das Buch ist mehr Bild, mehr Comic, als dass es versucht wissenschaftlich zu sein.

Der einzige Kritikpunkt ist der Preis, denn mit 50 Euro ist es kein Buch, was man sich mal eben zwischendurch kaufen kann. Deshalb auf jeden Fall eine Empfehlung für den nächsten Geschenkanlass.

Dieses Buch ist nichts zum eben Durchblättern, sondern zum Genießen. Auch eine sehr gute Abend- und Urlaubslektüre, bei der man einfach die Gedanken schweifen lassen kann.

(RainyYuki)



© Carlsen Verlag GmbH

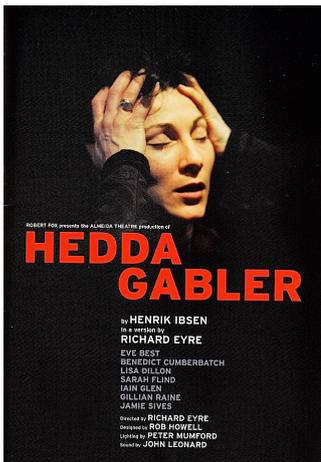
Alpha: Directions von Jens Harder; Erscheinungsjahr: 2010; Verlag: Carlsen Verlag GmbH

# Buch des Monats

APRIL

## Langeweile x Heirat – Liebe + Schicksal : Tod = Hedda Gabler

★★★★☆

Quelle: <http://www.benedictcumberbatch.co.uk>

In Oslo liegt das Anwesen von Hedda und Jörgen Teßman, einem Doktor der Kulturgeschichte. Sie kommen frisch von ihrer Hochzeitsreise, dennoch scheint niemand recht zufrieden

zu sein. Tante Julle fragt unentwegt nach zukünftigen Neffen, Teßman möchte zum Professor aufsteigen und Hedda langweilt sich in ihrem neuen Heim.

Die Ehe ist für sie eine Sinnlosigkeit und sie unterstützt ihren Ehemann in keinerlei Hinsicht. Sie kommt ihm erst ein wenig näher, als Ejler Lövborg in die Stadt kommt. Mit jenem hatte Hedda früher eine heftige Liebesbeziehung. Lövborg hat gerade ein Buch über Kulturgeschichte veröffentlicht, wodurch er zum Konkurrenten von Teßman wird, denn beide beanspruchen die neue Professur für sich.

Heddas Langeweile treibt sie dazu, dass es sie verlangt über Menschenschicksale zu bestimm-

men. Sie überredet Lövborg dazu, mit ihrem Mann und dem Richter auf eine Feier zu gehen, nach welcher er das Manuskript verliert. Teßman findet jenes und überreicht es Hedda zur

Aufbewahrung. Diese hat nun die Wahl – es verbrennen und ihrem Mann so einen Vorteil zu verschaffen, oder es behalten und auf andere Weise Schicksal zu spielen?

Hedda Gabler ist ein gesellschaftskritisches Drama, wel-

Quelle: <http://www.benedictcumberbatch.co.uk>

ches vor allem die Ehe und die Langeweile Heddas fokussiert. Bis zum Schluss bleibt es spannend, obschon sich die Schlinge des Todes langsam über das Drama legt, während die Charaktere ihre Schicksale noch ungeschuldig miteinander verknüpfen. (-RenTao-)

Wer hat sich als Kind nicht schon mal gewünscht, ohne Erwachsene auskommen zu können? Niemand, der einem Vorschriften macht und zu Gemüse und Hausaufgaben zwingt...



© dtv-junior

Als Ben das langersehnte Computerspiel „Die Stadt der Kinder“ in die Hände bekommt und sich im vierten Level ein seltsamer Fehler einschleust, verschwinden

plötzlich alle Erwachsenen aus der Stadt und die Kinder sind auf sich selbst gestellt. Die anfängliche Begeisterung schlägt rasch um, als Schulhofschreck Kolja die Herrschaft über die Stadt einfordert.

LEVEL 4 –  
DIE STADT DER

KINDER von Andreas Schlüter bildet den Auftakt zu einer Jugendbuchreihe um den Computernerd Ben und seine Freunde, den sportlichen Frank, die belesene Jennifer und die aufgeweckte Miriam, die immer wieder in Technik-lastige, mal mehr, mal weniger realistische Abenteuer geraten.

Dabei handelt es sich bei

### Eine Welt ohne Erwachsene?

den Helden um recht gewöhnliche Kinder, mit unterschiedlichen Interessen und Stärken, die aus eigener Kraft Situationen bewältigen und sich mit schwierigen Fragen auseinandersetzen. Schlüter lässt dabei viel Raum, für die eigenen Schlüsse und Gedanken des Lesers, sodass gerade in Punkto Moral- und Lebensvorstellungen eine vielseitige Bandbreite geboten wird. Die unterschiedlichen Charaktere bieten genügend Identifikationsgrundlagen und bilden so einen realistischen Querschnitt der (Schulhof-) Gesellschaft. Die derzeit 14-tei-

lige Reihe, die als „Computerkrimis“ beworben wird, erweitert sich im Verlauf um weitere Nebencharaktere. Besonders bemerkenswert ist dabei, dass der anfängliche Antagonist Kolja nicht in einer plakativen Schwarz-Weiß-Darstellung festsetzt, sondern die Grenzen zwischen Gut und Böse verwischen und verschwinden.

Spannende Unterhaltung – auch für Erwachsene, sofern sie den vierten Level erreichen...

(PenAmour)

Level 4 – Stadt der Kinder  
von Andreas Schlüter;  
Erscheinungsjahr: 1994,  
Verlag: dtv-junior

# Buch des Monats

MAI

## Mein Körper weiß alles: Dreizehn Geschichten

★★☆☆☆☆

„DAS HERZ HAT MANCHMAL GRÜNDE, DIE DER VERSTAND NICHT KENNT - WOHL ABER DER KÖRPER.“

Dreizehn Geschichten erzählt uns Banana Yoshimoto, alle geschrieben in der Ich-Form und mit einem Hauch Philosophie. Geschichten, die von Schicksalsschlägen, Grenzsituationen und sowohl positiven als auch negativen Lebenserfahrungen handeln. Beziehungen zwischen Eltern, Beziehungen zu Vater und Mutter, sexuelle Erfahrungen mit älteren Männern, Erinnerungen an längst vergangene und teils vergessene Zeiten, die aufkommende Wertschätzung bestimmten Dingen gegenüber... all das sind Inhalte der Geschichten und in jeder einzelnen ist ein Stück Weisheit zu finden.

Anfangs noch gefesselt von dem Stil der Autorin, verflog

meine Begeisterung wie im Flug, von Geschichte zu Geschichte immer mehr. Es sind auch die ersten zwei Geschichten, die mir in Erinnerung geblieben sind, alle anderen ähneln sich so sehr, dass ich mir nicht sicher bin, welcher Inhalt zu welcher Geschichte gehört. Schade. Denn der Anfang war vielversprechend, berührte mich und veranlasste mich beispielsweise nach der Geschichte DER GRÜNE DAUMEN dazu, mich um meine eigenen Pflanzen zu kümmern und ihnen meine Aufmerksamkeit zu schenken. Der Rest des Buches plätscherte nur vor sich hin, langweilte mich, nervte mich teilweise sogar (z.B. die Geschichte MEIN KLEINER FISCH).

Die Charaktere der Geschichten sind sehr einheitlich, bieten nichts Spannendes und Besonderes. Es ist immer die Rede von der Familie, von El-

tern und von älteren Männern. Und scheinbar ist die Ich-Erzählerin immer eine Frau – ob es die gleiche ist, ist fragwürdig. Ich konnte mich nicht in die Erzählerin hineinversetzen, zu platt und einheitlich waren ihre Erzählungen, zu unverständlich ihre Handlungen und Gedanken. Diese lesen sich, als hätte jemand schnell einen Tagebucheintrag verfasst und das Geschriebene nicht überarbeitet. Immer wieder überkam mich beim Lesen auch das Gefühl von der Erzählerin belehrt zu werden. Aussagen wie „so ist das im Leben“ und das verallgemeinerte „wir“, mit dem alle Menschen gemeint sein sollen, ließen mich nur den Kopf schütteln, zumal ich mit den Ansichten der Ich-Erzählerin oftmals nicht einverstanden war.

MEIN KÖRPER WEISS ALLES führt vor allem vor Augen, wie unterschiedlich Kulturen und



© Diogenes

ihre Denkansichten sind. Was in Japan hochgelobt wird, stößt bei uns möglicherweise auf Unverständnis. Mir wurde durch dieses Buch vor allem deutlich, wie verschieden Denkansichten, Erzählstile und kulturelle Werte und Normen sein können.

Leider nichts für mich. Deshalb nur zwei Sterne. (Levana)



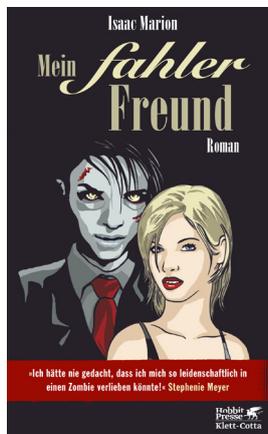
© A. Isenegger

Buch des Monats Juni ist „Woyzeck“ von Georg Büchner

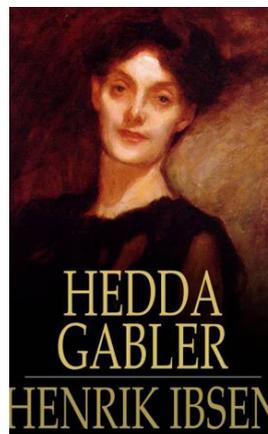
# Eure Meinung

## Eure Meinung!

Zirkelmitglieder äußern sich zu den Büchern des Monats



© Klett-Cotta



©For-side.com



© Diogenes

„Gedanken eines jungen Erwachsenen in einer zum Scheitern verurteilten Welt. Mit Happy End.“

„Unzufriedenheit, Langeweile und Unerfülltheit bilden den Grundstein eines Lebensdramas.“

„Dieses Buch garantiert zumindest eines: Langeweile.“

„Interessante Liebesgeschichte in einer Welt, die völlig aus dem Ruder gelaufen ist, jedoch durch das höchste aller Gefühle wieder in eine neue Ordnung verfällt.“

„Tessman ist ein absolut sympatischer Nerd eines vergangenen Jahrhunderts und für mich der wahre Hauptcharakter dieses Werkes.“

„Ein tief sinniger Zombie zum Verlieben.“

„Die Geschichte ist genauso leblos wie deren Protagonist.“

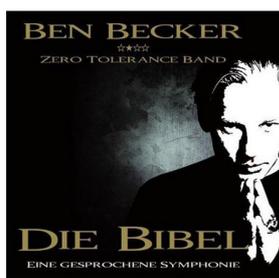
„Die Geschichte einer gelangweilten Frau bei ihrem Zeitvertreib andere ins Verderben zu stürzen.“

„Schockierend, befremdlich und doch von einer warmen Aura umgeben. Aber der ‚Fisch‘ musste definitiv weg!“

# Hörbücher

von PenAmour

## Die Bibel – eine Symphonie?



Cover: © Baumhaus

Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde...“ Die wohl berühmtesten ersten Worte des wohl berühmtesten Buches – die Bibel. Nun mag man sich vielleicht fragen, wie das Manifest einer Glaubensbewegung akustisch übermittelt werden kann?

Darauf gibt es eine ganz simple Antwort: Ben Becker. Dessen markante Bassstimme, musikalisch begleitet von der Zero Tolerance Band und dem Deutschen Filmorchester Babelsberg, lässt die Schöpfungsgeschichte in einem neuen akustischen Gewand auferstehen – ganz ohne Pathos und Effekthascherei.

Beckers dunkle, raue Stimme verhilft dem Stoff mit einem neuen Anstrich zu einer epischen Sage, eingehüllt von Streichern und Bläsern – ohne dabei etwas von seinem Ego einbüßen zu müssen. Er bleibt Ben Becker. Schauspieler und Sänger, der durch die Verfilmung der Comedian Harmonists berühmt wurde. Für DIE BIBEL – Eine gesprochene Symphonie mixt Becker Klassik mit Rock und das Alte mit dem Modernen. Nach Gottes Verstoßung Kains stimmt Becker „In the Gettho“ von Elvis Presley an und schafft damit das, was vielen Predigern nicht gelingt: Er braut Brücken und weckt das Interesse. Was will man mehr?

Titel: Die Bibel – Eine gesprochene Symphonie; Sprecher: Ben Becker; Laufzeit: ca. 200 min; Erscheinungsjahr: 2007; Verlag: Baumhaus

## Abenteuer aus Kindertagen



Cover: © Baumhaus

Wer kennt nicht die gute alte Hörspielkassette, der man früher zum Einschlafen lauschte? Enid Blytons Geschichten gehören zu den Klassikern der Kinderbuchliteratur – daher ist es nicht verwunderlich, dass seit den 1970er Jahren immer wieder Hörspielkassetten rund um ihre kleinen Helden entwickelt wurden.

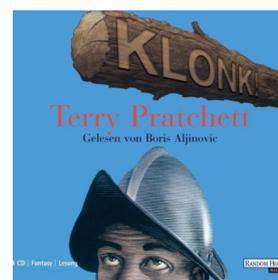
Blytons Abenteuer-Reihe handelt von Philipp, Jack, Dina, Lucy und dem Papageien Kiki, die zusammen in haarsträubende Situationen geraten. Der erste Teil DIE INSEL DER ABENTEUER der achteiligen Reihe von 1944 führt die vier Kinder auf eine geheimnisvolle Insel – die Toteninsel. In einer verlassenen Kupfermine auf der Insel finden sie eine Druckwerkstatt und kommen einer Gruppe von Geldfälschern auf die Spur.

Das Hörspiel, welches in recht klassischer Manier gehalten ist, mit rund 20 Minuten pro Kassettenseite mit verschiedenen Sprechrollen und akustischen Effekten, erzeugt so auf seine eigene Weise Spannung und grenzt sich vom Hörbuch ab.

Auch wenn die Kassette vielleicht ihre besten Tage hinter sich hat, so schafft sie es dennoch immer noch, Geschichten kurz vor dem Einschlafen lebendig werden zu lassen ...

Titel: Die Insel der Abenteuer; Sprecher: Peter Weis, Simon Jäger; Laufzeit: ca. 35 min; Erscheinungsjahr: 1980er; Verlag: EUROPA Logo!

## Scheibenwelt auf Scheibe



Cover: © Random House Audio

Klonk – so klang es als die schwere Keule den Kopf traf – Terry Pratchett ist der Meister des intelligenten Humors und die Hörbuchversion zu seinem Scheibenwelt-Roman Klonk, gelesen vom Tatort-Kommissar Boris Aljinovic, bleibt diesem Humor, der sich oftmals subtil, hinterrücks anschleicht, treu.

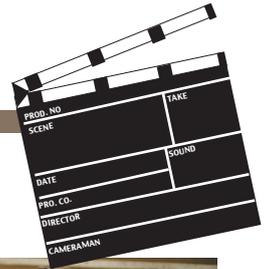
Dabei ist die Stadtwache von Ankh-Morpork, insbesondere ihr Kommandeur Sam Mumm, einer von Terry Pratchetts vielen Scheibenwelt-Helden, in heller Aufregung: Ein Zwerg wurde ermordet.

Die Ironie wird vom Tatort-Kommissar auf vier CD-Scheiben akustisch wunderbar umgesetzt. Fast schon in einem flapsigen „Matter of fact“-Ton erzählt Klonk vom Reigen und Treiben in der scheibenförmigen Fantasiewelt, die auf dem Rücken von vier Elefanten ruht, die wiederum auf dem Rücken der Schildkröte Groß-A'Tuin stehen, welche durch den Weltraum schwimmt. Klingt kompliziert – ist aber so!

Fans der Bücher werden auch hier auf ihre Kosten kommen und allen anderen bietet das Hörbuch ein gutes Trittbrett, um in die Scheibenwelt einzutauchen und zu lachen, wie sie es seit Douglas Adams Per Anhalter durch die Galaxis nicht mehr getan haben.

Titel: Klonk; Sprecher: Boris Aljinovic; Laufzeit: ca. 257 min; Erscheinungsjahr: 2006; Verlag: Random House Audio

# Klappe auf



## Zusammen glücklich sein

**F**ranzösische Filme zeichnen sich häufig durch ein bestimmtes Lebensgefühl aus, das möglichst ästhetisch in Szene gesetzt wird. Dadurch unterscheiden sie sich in ihrer Art sehr vom amerikanischen Blockbuster-Kino; sie sind stoisch, detailverliebt und es wird entschieden mehr geraucht – Die Zigarette als essentielles Stilmittel und Charaktermerkmal.

So ist auch **ZUSAMMEN IST MAN WENIGER ALLEIN**, eine Verfilmung des gleichnamigen Romans von Anna Gavalda.

Im **ORIGINAL ENSEMBLE, C'EST TOUT** (Zusammensein ist alles) wird die Geschichte von einer ungewöhnlichen Wohngemeinschaft mitten in Paris im Schatten des Eiffelturmes erzählt. Letztendlich geht es aber vor allem ums Glücklich-sein

Es ist der Zufall, der die malende Putzfrau Camille Frack (Audrey Tautou, *Die fabelhafte Welt der Amelie, Coco Chanel*), den stotternden Postkartenverkäufer aus gutem Hause Philibert Marquis de La Durbellière (Laurent Stocker, *The Art of Love*) und den stets übermüdeten, Frauenvernaschenden Koch Franck Lestafier (Guillaume Canet, *The Beach, Merry Christmas*) zusammenführt. Und die Einsamkeit, die sie beieinander hält – in der riesigen Wohnung, die Philibert vorübergehend bezogen hat, um sie vor den „Hausbesetzern“ (den Vettern) zu bewachen, bis seine Familie alle Erbfragen geklärt hat.

Komplettiert wird die Wohngemeinschaft mit all den inneren Zerrissenheiten und tragikomischen Momenten von Paulette, Francks Großmutter (Françoise Bertin), die sich gegen das Leben im Altenheim wehrt. Zusammen überwindet man Unterschiede, Philiberts Stottern und sogar die Angst vorm Leben selbst. Und es ist der Beginn einer leisen, immer stürmischer werdenden Liebe, die ausgerechnet denen widerfährt, die es um jeden Preis verhindern wollten.

Die Verfilmung von Claude Berri aus dem Jahre 2007 porträtiert die Charaktere vornehmlich zwischen purer Lebenslust und bleierner Lethargie, lässt dabei aber aus, weiter in das psychische Gerüst einzutauchen. Familiäre Traumata werden allenfalls angekratzt.

Die teils wirren, sprunghaften Monologe aus der Buchvorlage, die eine so tiefe Einsicht in das Leben der vier Protagonisten geben, kann der Film nicht leisten, dazu fehlt es an Zeit. Dafür geht er voll in seiner Gestik und Mimik auf, sowie den feurigen Dialogen, die einen Großteil der Leidenschaft und Liebenswertigkeit ausmachen.

Die Annäherung wird schneller und stärker vorangetrieben, für die sich Gavalda in ihrem Buch mehr Zeit lässt und lassen kann. Die Autorin, aus deren Feder auch **ICH HABE SIE GELIEBT** stammt, mischt personale mit auktorialer Erzählperspektive, was ungewöhnlich gut funktioniert. Dies wird filmisch durch den Wechsel zwischen Totaler und Naheinstellung erreicht.

**FAZIT:** Die vorlagennahe Verfilmung fängt das Gefühl einer verlorenen Generation ein, ohne dabei in kitschiger Romantik zu versinken, kann den Charakteren aber nicht den gleichen Raum geben, den das Buch schafft. (PenAmour)

**TITEL:** Zusammen ist man weniger allein; **REGIE:** Claude Berri; **DARSTELLER:** Audrey Tautou, Guillaume Canet u.a.; **ERSCHEINUNGSJAHR:** 2007; **PRODUKTIONSLAND:** Frankreich; **LAUFZEIT:** 97 min; **VERLEIH:** Pathé  
Bilder © by Pathé



Prost: Camille und Franck kommen sich näher



Philibert reicht Camille eine helfende Hand



Zusammen is(s)t man weniger allein



Philibert, Paulette und Camille

# Kreatives

100 BILDER – 100 GESCHICHTEN

## Das Bonbon, das zum Stern wurde

Es war einmal, vor nicht allzu langer Zeit, ein Bonbon. Kein außergewöhnliches, sondern ein ganz normales Bonbon mit Zitronengeschmack. Es befand sich zusammen mit verschiedenen anderen Bonbons in einem großen Glas. Jedoch war es das einzige Gelbe.

Von seinem Platz aus hatte es eine wunderschöne Aussicht auf den ganzen Süßigkeitenladen. Es handelte sich nicht um eines der großen Geschäfte, von denen die Marzipanfiguren erzählten, welche mit dem Gesicht zum Schaufenster standen, sondern um einen kleinen Laden. Jede Süßware war hier noch von Hand hergestellt worden. Außer die Kaugummistangen, die wurden einmal im Monat geliefert.

Es näherte sich wieder die Zeit des Zuckergusses, so berichteten jedenfalls die Marzipanfiguren, denn draußen vor dem Schaufenster waren die Straßen weiß. Jedes Jahr träumte das Bonbon davon, einmal den Zuckerguss auf der Straße sehen zu dürfen.

Zu dieser Zeit kamen immer besonders viele Menschen in den Laden und kauften Süßigkeiten. Aber niemand wollte das Bonbon kaufen. Alle mochten nur die schönen Dinge. Wie oft wurden die großen Lutscher gekauft? Wie oft streckte sich eine Kinderhand zu den kandierten Äpfeln aus, oder wie oft naschten die kleinen Besucher an den karamellisierten Nüssen? Ab und zu wurde auch das Glas mit den Bonbons geöffnet und jedesmal tat das kleine Herz des

Bonbons einen Sprung, doch niemals wurde es herausgenommen. Dabei versuchte es so lecker wie möglich auszusehen.

Alle wollten immer nur die roten Bonbons, oder jene, die eine schöne Papierverpackung



Quelle: <http://www.holidaycheck.de/data/urlaubsbilder/mittel/82/1156364902.jpg>

vorweisen konnten.

Seit Jahren lag das gelbe Bonbon nun in seinem Glas, mittlerweile ganz auf dem Boden. Über ihm schnatterten all die roten Bonbons. Sie kannten die Welt noch nicht lange und fanden alles neu und interessant.

Für das gelbe Bonbon war alles zur Gewohnheit geworden. Nur in der Zeit des Zuckergusses begann es wieder zu träumen. Immer wenn es die schönen Lebkuchenhäuser sah, da wurde sein Herz leicht und es sah sich selbst auf einem dieser Häuser kleben, ummantelt von Zuckerguss. Jeden Tag würden die Kinder es ansehen und irgendwann würde man es endlich essen. Wie sehr wünschte sich das Bonbon ein Stück dieser Lebkuchenhäuser zu sein!

Die Menschen kamen in Scharen in den kleinen Laden. Alle wollten die schönsten Süßwaren kaufen. Die Regale leer-

ten sich, füllten sich morgens wieder und waren abends erneut geleert. Nur das gelbe Bonbon, das wollte wie immer niemand kaufen.

„Morgen ist der Tag, an dem der große rote Mann kommt!“,

erklärte eine alte Marzipanfigur den jungen Bonbons und frisch gefertigten Zuckerteilchen. „Ich kann es genau sehen. Morgen ist der letzte Tag, an dem so viele Menschen kommen. Danach machen sie eine Pause. Versucht also so lecker wie möglich auszusehen.“

Das Bonbon seufzte betrübt. Vorher wollte es niemand kaufen, warum sollte es also morgen gekauft werden?

Traurig drängte es sich in die Mitte des Glases. Nun war es verdeckt von all den roten Bonbons.

Umgeben von all der Dunkelheit, bemerkte das gelbe Bonbon nicht wie es Tag wurde. Erst als ein Ruck durch das Glas ging und einige rote Bonbons er-

schrocken aufschrien, schreckte das Bonbon hoch. Erneut bewegte sich das Glas, diesmal viel unangenehmer. Die Bonbons wurden durcheinander geschüttelt, fielen übereinander und untereinander, bis es plötzlich hell um das gelbe Bonbon wurde und es sich auf dem Verkaufstresen wiederfand.

Die rotwangige Verkäuferin und zwei fremde Gesichter blickten es mit großen Augen an. Das gelbe Bonbon blickte sich nervös um. Was war passiert? Warum lagen sie alle auf der Theke?

Zwei Finger packten das gelbe Bonbon und hielten es in die Luft.

„Da ist ein gelbes Bonbon, Mama.“

Ein kleines Mädchen blickte das Bonbon lachend an. Fast hätte das Bonbon vor Freude geschrien. Würde es jetzt wirklich gekauft werden?

Die Verkäuferin steckte das Bonbon in eine dunkle Tüte, es schwankte heftig und erneut war das gelbe Bonbon orientierungslos. Würde man es nun essen?

Es dauerte einige Zeit, bis es wieder Licht sah. Das Mädchen stand vor einem Haus und hielt das Bonbon in der Hand. Da sah das Bonbon zum



Quelle: <http://media.kuechengoetter.de>

# Kreatives

ersten Mal die Straßen voller Zuckerguss.

Ehrfürchtig hielt es den Atem an. Alles um es herum war weiß – und wie das funkelte!

Im Haus sah das Bonbon eines der schönen Lebkuchenhäuser. Es stand neben kleinen Figuren, welche sich um ein Baby versammelt hatten. Das Kind hatte genauso gelbe Haare wie die Farbe des Bonbons.

Neugierig versuchte das Bonbon einen genaueren Blick auf die Figuren zu werfen, doch da wurde es plötzlich mit etwas kaltem an der Rückseite bestrichen und auf die Spitze des

...Hamlet mit 1.442 Zeilen Shakespeares redefreudigster Charakter ist?

Lebkuchenhauses geklebt, genau so, dass es die Figuren ansehen konnte.

„Nun haben wir auch einen echten Stern für das Haus!“, verkündete das Mädchen und zeigte auf die Figuren.

„Jetzt kann der Stern dem Jesuskind leuchten.“

Das Bonbon erstarrte. Es sollte ein Stern sein? Das Bonbon hatte noch nie einen echten Stern gesehen, aber die Marzipanfiguren hatten immer erzählt, dass Sterne das schönste seien, was sie

nachts sehen konnten. Sie leuchteten am Himmel und strahlten warmes Licht aus.

Das Bonbon blickte zu dem Baby in der Krippe.

„Ja, für dich will ich leuchten“, flüsterte es und strahlte von diesem Tage an wie ein echter Stern auf dem Lebkuchenhäuser. (-RenTao)

Schon gewusst, dass . . . ?

...CASANOVA die letzten zwölf Jahre seines Lebens als BIBLIOTHEKAR verbrachte?

...Bram Stokers *Dracula* eigentlich *Der Untote* heißen sollte?

...ein von ACHT BUCHSTABEN die wir lesen ein E ist?

## Feurig

## Nonsens-Geschichte Nr. 1

Verdammt, hier stimmt doch etwas nicht!“, rief da plötzlich jemand. Lächelnd blickte sie zum Himmel und blinzelte, als die Sonne ihr ins Gesicht schien. Den ganzen Sommer über war sie der Stolz des Bauern gewesen, hatte jede Krähe vertrieben und hatte dem Korn beim Wachsen und Reifen zugesehen, doch als die Bäume ihre Blätter abwarfen, der stürmische Herbst dem eisigen Winter wich, wurde sie zu einem niemand, zurückgelassen auf dem Feld, bedeckt mit Schnee und je länger sie dem früh schwindenden Sonnenlicht hinterher blickte, desto einsamer fühlte sie sich. Das Licht fiel auf den Teppich – wirklich und wahrhaftig und kurze Zeit später stand auch schon der Vorhang in Flammen, der bis auf den Bo-

den hing, gleich neben dem Tisch, von eben welchem die Lampe geplumpst war. Kaum hatte die einer Soap anmutenden Szene ihr Ende erreicht, klingelte es wieder zum Unterricht und alle Schaulustigen, sowie die Leute, die von der eben gespielten Komödie verschont geblieben waren, gingen mehr oder weniger freiwillig (da manche Leute doch tatsächlich demonstrativ stehen blieben und damit drohten, sich an einen Baum zu ketten, sollten sie nicht eine Freistunde bekommen) zurück in ihre Klassen. Sie war rötlich verfärbt, hatte die Form einer Knolle und erinnerte mich, vor allem wenn sie von der Sonne beschienen wurde, an meinen Onkel Samuel, welcher mich häufig früher

zum Seiltanzen überredet hatte. Dabei dachten sie sich gar nichts dabei, wie sie in dieser Gasse küssend standen. Plötzlich schrie jemand hinter ihnen. ☸

...die meisten VAMPIRE in Erzählungen als rötlich, mit geschwollenen Körpern und aufgedunsenen Gesichtern beschrieben werden? Sie werden meistens daran erkannt, dass sie aufrecht in Gräbern sitzen.

Autoren: 🍷-RenTao-, 🍌Obi-chan, 🍌Turnaris, 🍌Akemi-nipah, 🍌luneisil, 🍌Etwas, 🍌Levana

...ungefähr 50 Bibeln jede Minute auf der Welt verkauft werden?

...*Forks* als erster Titel für *Twilight* angedacht war?

# Essay

Leben im Cyberspace

## EINMAL WELTALL UND ZURÜCK

### Das Internet, und wie es unser Leben beeinflusst.

CYBERSPACE, WAS FÜR EIN BEGRIFF. DAS WORT LÄSST AN GIGANTISCHE RAUMFÄHREN IRGENDWO IN DEN WEITEN DES WELTALLS DENKEN, AN CAPTAIN KIRK UND RAUMSCHIFF ENTERPRICE UND AN ASTRONAUTEN IN ZENTNERSCHWEREN RAUMANZÜGEN, DIE FEDERLEICHT ÜBER DEN MOND SPAZIEREN.

ALLERDINGS BEZEICHNET „CYBERSPACE“ ETWAS VÖLLIG ANDERES ALS SCIENCE FICTION - OBWOHL ES VOR VIERZIG JAHREN NOCH SO ETWAS WIE SCIENCE FICTION WAR.

CYBERSPACE – ODER, IN ANDEREN WORTEN: INTERAKTIVER RAUM. DAS INTERNET.

Es hat die gefühlte Größe des Weltalls, und ist wohl auch genauso überschaubar: 2004 umfasste das Internet eine Datenmenge von fünf Exabyte, das entspricht einer Milliarde Gigabyte. Kaum vorstellbar,

**Essay**  
von  
**FreeWolf**

oder?

Ausgedruckt auf DIN A4-Seiten würde dies einen Stapel von vier Kilometern Höhe ergeben. Das sind zehn Empire State Buildings übereinander. Oder beinahe der Mont Blanc.

Es gibt keine Stopp-Taste. Die Datenflut geht immer weiter. Man bedenke: die Zahlen stammen aus einer Studie, die der Konzern „Google“ (Genau, die Suchmaschine) 2004 durchführen ließ. Wahrscheinlich kann der Stapel heute dem Mount Everest Konkurrenz machen.



Das Geltungsbedürfnis der Menschen ist groß. Zumindest, wenn man sich die Anzahl der vielen persönlichen Webseiten ansieht. Wobei – man findet alles im Internet. Ob nun die Bibliothek von Alexandria oder das Leben der kleinen, gerade mal einen Monat alten Jana in Wiesbaden, man findet jedes noch so winzige Detail.

In gewissem Sinne herrscht hier die vollkommene Gleichheit aller – Karl Marx könnte

sich freuen. Doch wenn alles gleichbedeutend ist, verliert auch alles seine eigene, besondere Bedeutung.

Es gibt keinen Unterschied zwischen Jung und Alt in den Reihen der Internetnutzer. Jedem ist eine IP-Adresse, eine einmalige Kennnummer zugeordnet, an der er erkannt werden kann. Nichts geht unter in diesem Meer aus verschlüsselten Zahlenkolonnen. Egal, ob manche Staaten über Dinge

wie „Vorratsdatenspeicherung“ die Nase rümpfen, die kleinste Bewegung wird digital festgehalten.

Die Gleichheit wird von den einen mehr, von den anderen weniger angestrebt. Es gibt die einen, die dem Internet die Schuld für diverse Katastrophen geben. Stammt der Ausspruch von Muhammad Husni Mubarak, dem gestürzten Diktator Ägyptens, bewahrheitet sich dies sogar.

Das Internet ist ein Kommunikationssystem von gewaltigem Ausmaß – es erfüllt also noch die Aufgabe, die ihm ursprünglich zugeordnet war. Auch wenn man damals, in den 1970-er Jahren noch mehr einen Atomkrieg fürchtete als eine Gruppe Hacker oder politischer Aktivistinnen mit Internetzugang. Die „Occupy-Wallstreet“-Bewegung oder der arabische Frühling wären ohne die weltweite Vernetzung und den Zugang zu den vielen Ideen der Menschheit nicht möglich gewesen.

Gleichzeitig stellen Gruppen wie „Anonymous“ auch eine Bedrohung dar: sie können Politiker durch durchgesickerte Informationen oder auch nur andeutungsweise Gerüchte, deren Veröffentlichung eine Gefahr darstellen würde, erpressen und sie so für ihre Zwecke einspannen.

Im Grunde ist das Cyberspace – und das Leben darin – wie ein riesiger Marktplatz.

Werbefläche und Verkaufsstände reihen sich aneinander, auch mit den lästigen Marktschreibern: wer über keinen guten „App-“ und „Spam-Blocker“ (Werbungs- und Werbemail-Blocker) verfügt, ertrinkt bald

# Essay

in einer Fülle aus angepriesenen Konsumgütern.

*Ein Kartoffelschäler zum Preis von zweien? Nur heute!*

Neben den negativen Seiten offenbart der Mensch auch hin und wieder seine Gutmenschen-Ader: Sehen Sie sich Wikipedia an. Eine umfassende Online-Enzyklopädie, immer und überall abrufbar, ohne dreißig Bände der Encyclopedia Britannica mit sich herumtragen zu müssen. Die Schreiber der Enzyklopädie, die sich ihr Wissen unter normalen Umständen teuer bezahlen lassen würden, haben mit den Artikeln ihre ehrenamtliche Ader unter Beweis gestellt.

Und nicht nur das: Nachhilfe wird angeboten, zur Suche nach Vermissten beigetragen, Freundschaften können auch über Distanz hinweg gehalten werden.

So nebenbei: ist Ihnen schon aufgefallen, dass die Internet-Sprache eine vollkommen neue Sprache darstellt? Für die vielen neuen Möglichkeiten braucht es möglichst leicht verständliche, universelle Begriffe. Nicht mehr lange, und es gibt eigene Wörterbücher, wie für die „Jugendsprache“: e-Banking, online-Shop, ebay, Skype, skypen, ... – es geht von „e-Mail“ bis hin zu „Superkalifragilistisch“.

Allerdings – um es unter all der Glorifizierung des Internets und der vielen Möglichkeiten nicht untergehen zu lassen – sollte beachtet werden: alles in Maßen. (Auch wenn die Maßlatte sich immer weiter nach oben zu verschieben scheint).

Und lieber manchmal einen Spaziergang einlegen, statt die letzte Stunde des 30-Stunden-

Marathons von „Call of duty“ zu spielen. Etwas Frischluft fördert schließlich die Gesundheit. Außerdem freut sich das reale Leben auch über Zuwendung, besonders Verwandte, Freunde und Partner. Vielleicht überlegt es sich sonst so manche zukünftige „Everquest“-Witwe (Frauen, die ihre Partner an das virtuelle Online-RolePlayGame-Leben „verloren“ haben) zweimal, ob sie tatsächlich die gesamte „Trauerphase“ (die Dauer des Spiels) durchstehen will ...

Immerhin steigt nicht nur die Zahl der Internetnutzer – auch die der Weltbevölkerung. Und dort findet sich bestimmt ein anderer Partner.

Sicher, die Versuchung ist groß: spätestens seit dem iPhone (Apple) ist das Internet immer und überall mit dabei, und die Möglichkeiten der Selbstpräsentation sind unendlich. Man kann sich völlig neu erfinden, und sich – wenn man denn Lust hat – dabei schlapp lachen. Man kann allerdings auch viele Kontakte knüpfen, die man im realen Leben vielleicht niemals

eingehen würde. Oder würden Sie etwa mitten auf der Straße wildfremde Menschen ansprechen?

Ob nun „unnützes Wissen, aboi!“ oder Kommentare zum aktuellen Zeitgeschehen, Philosophieren über den Weltgeist oder Forumsbeiträge zum Thema „Wie pflegt man Meeresschweinchen?“. Man glaubt, wenn man in der Masse verschwindet, kann man relativ an-

onym bleiben.

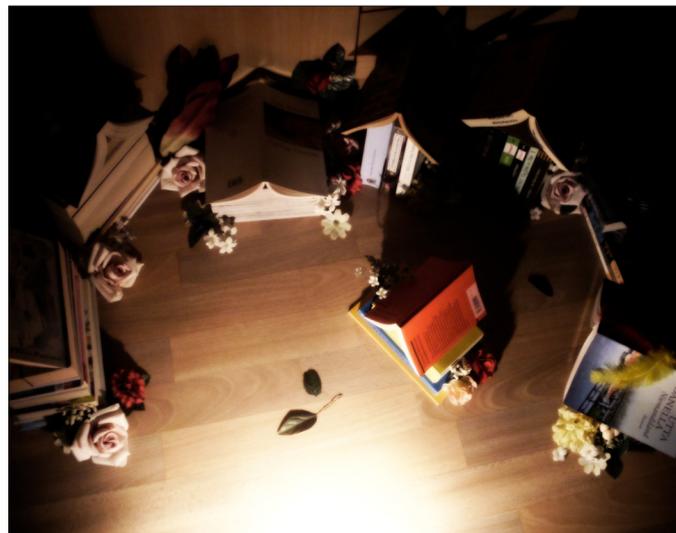
Doch die Reaktion eines einzelnen kann bereits eine ganze Welle an folgenden Spontanreaktionen hervorrufen – wie die Claqueure in den französischen Theatern des 18. Jahrhunderts. Sie sollten klatschen, lachen, „spontan“ in Tränen ausbrechen und das Publikum mitreißen.

Das Leben im Cyberspace ist wie das „Lachen aus der Dose“ in den amerikanischen Comedy-Serien: alles *real*. ❁

## AKTION BÜCHERSTADT

Hier ist ein Ergebnis der Aktion „BÜCHERSTADT“, welche vom **16.04.-16.05.12** in unserem ZIRKEL lief. Auf dem Bild ist unsere schöne Bücherstadt mit all ihren wichtigen Gebäuden zu sehen: (von links) Die BUCHHANDLUNG „KLOPPSTOCK“, in der der Buchhändler Buchempfehlungen annimmt; die STADTBÜCHEREI, in der die Bürgerinnen und Bürger ihre Bücher zur Ausleihe freigeben können; TANTE EMMAS BÜCHERKISTE, in der sich sowohl gebrauchte als auch neue Bücher finden, welche getauscht oder

gekauft werden können; die Redaktion des „BÜCHERSTADT KURIERS“ und genau daneben das VERLAGSHAUS „LINGUA-BELLETRISTICA“; dahinter befindet sich die „KLAGEMAUER“, welche im Schatten und Hintergrund Bücherstadts liegt und bis heute nicht gebraucht wurde; dann die SCHREIBZIEHERSTUBE, welche erst kürzlich eröffnete und die Bürgerinnen und Bürger immer wieder mit verschiedenen und interessanten Aktionen erfreut; und ganz zu letzt das mittig stehende CAFÉ „LA ROCHE“, das als Treffpunkt dient und jeden Abend gut besucht ist. Das ist unsere schöne Bücherstadt und ihre Büchertore stehen offen für euch. Tretet ein und schaut euch um – es wird euch hier ganz sicher gefallen! (Levana)



## JUNI-AKTION

Wie sieht euer Schrei – & Leseplatz aus?

Alle weiteren Infos zu der neuen Aktion findet ihr in der Bücherstadt.

# Zum Schluss

## Danke sagen ...

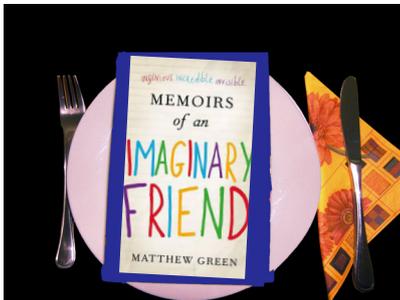
Unser Dank gilt vor allem den freiwilligen Zirkelmitgliedern, welche sich mit Artikeln an dieser Zeitung beteiligten. Ein besonderer Dank geht daher an **SwornToKaos**, **RainyYuki** und **FreeWolf**. Ebenso bedanken wir uns für die bisherige vortreffliche Zusammenarbeit mit den **Schreibziehern**. Mögen unsere Tintenspuren sich auch weiterhin kreuzen.

Ein weiterer Dank geht an **Thomas Finn**, der uns sein Vertrauen geschenkt hat, um sich unseren Fragen zu stellen und einen Einblick in seine Werke zu geben. Im gleichen Atemzug gilt auch ein Dankeschön **-RenTao-**, die sich für die spannenden Interviews so ins Zeug legt.

Wie ihr alle schon bemerkt habt, haben wir mit einem neuen Layout aufgewartet. Dies haben wir allein **Obi-chan** zu verdanken, einer unersetzbaren neuen helfenden Hand. Wir hoffen, dass du uns auch weiterhin tatkräftig unterstützt!

Und wie immer gilt unser Dank natürlich den **Lesern** – und den vielen Geschichten, die die Bücherstadt mit Leben füllen.

Eure Redaktion



Cover © Leo Nickolls

## Die Redaktion liest ...

Levana liest „*Obsession*“ von Simon Beckett.  
„Über das Verhalten des Protagonisten könnte ich mich stundenlang aufregen!“

PenAmour liest „*Memoirs of an Imaginary Friend*“ von Matthew Green  
„Selten so einen angenehmen Zeitgenossen gelesen – leider ist er nur imaginär...“

Obi-chan liest „*Eine Reihe betrüblicher Ereignisse*“ von Lemony Snicket.  
„Selten Bücher gelesen, wo der Autor sich alle paar Absätze einmischt, um (un) passende Vergleiche loszuwerfen.“

-RenTao- liest „*Die schwarze Mühle*“ von Jurij Brezan.  
„Verarbeitet die Krabatsage sehr schön!“

SwornToKaos liest mal wieder viel zu viel.  
„Hier könnte ihre Werbung stehen!“

RainyYuki liest „*Der Weg in die Schatten*“ von Brent Weeks.  
„Entweder nur ich oder auch die Charaktere wissen nicht so ganz, was sie eigentlich wollen.“

**Impressum: Herausgeber:** Bücherstadt/**Redaktion:** Levana (Kreatives), -RenTao- (Aktuelles), PenAmour (Rezensionen)/**Mitarbeiter dieser Ausgabe:** RainyYuki, SwornToKaos/Der BÜCHERSTADT KURIER ist ein kostenlos bereitgestelltes Projekt der Bücherstadt. Die Autoren und Mitwirkenden erhalten für ihre Texte keine Entlohnung. Die Bücherstadt übernimmt keinerlei Gewähr für die Korrektheit, Aktualität, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. **Die Urheberrechte unterstehen den jeweiligen Eigentümern.** / Die Bücherstadt ist ein Animexx-Zirkel auf der Internetplattform [www.animexx.de](http://www.animexx.de). Weiter Informationen unter: [http://animexx.onlinewelten.com/zirkel/literatur/beschreibung/Layout\\_und\\_technische\\_Umsetzung](http://animexx.onlinewelten.com/zirkel/literatur/beschreibung/Layout_und_technische_Umsetzung); Obi-chan/**Bildnachweis:** Blume © Obi-chan/Message in a Bottle © Universum Film/Thomas Finn © Florian Lacine/Weißer Schrecken © Pipet/Endspiel © Theater Aachen/Die kahle Sängerin Quelle: [http://www.ruhrnachrichten.de/Die\\_Chroniken\\_der\\_Nebelkriege\\_\(3\\_Cover\)\\_©\\_Ravensburger/Die\\_Wächter\\_von\\_Astaria\\_\(3\\_Cover\)\\_©\\_Ravensburger/Die\\_Ritter\\_der\\_40\\_Inseln\\_©\\_Heyne/Hedda\\_Gabler\\_\(Plakat\\_und\\_Szene\)\\_Quelle:](http://www.ruhrnachrichten.de/Die_Chroniken_der_Nebelkriege_(3_Cover)_©_Ravensburger/Die_Wächter_von_Astaria_(3_Cover)_©_Ravensburger/Die_Ritter_der_40_Inseln_©_Heyne/Hedda_Gabler_(Plakat_und_Szene)_Quelle:) <http://www.benedictcumberbatch.co.uk/Woyzeck> © A. Isenegger/Mein fahler Freund © Klett-Cotta/Hedda Gabler © For-side.com/Mein Körper weiß alles © Diogenes/Alpha: Directions © Carlsen Verlag GmbH/Der Fall der Jane Eyre © Deutscher Taschenbuch Verlag/Level 4 – Die Stadt der Kinder © dtv-junior/Zusammen ist man weniger allein © Pathé/Die Bibel – Eine gesprochene Symphonie © Baumhaus/Die Insel der Abenteurer © EUROPA Logo/Klonk © Random House Audio/Süßigkeitenladen: Quelle: <http://www.holidaycheck.de/data/urlaubsbilder/mittel/82/1156364902.jpg/Lebkuchenhäuschen>: Quelle: <http://media.kuechengoetter.de/Tastatur> © AarinFreePhotos.com/Facebook Like © FB/Twitterbird © Twitter/Bücherstadt © Levana/My Imaginary Friend (Cover) © Leo Nickolls